



... während sich der ungarische Bauer bekreuzigte, wenn der Graf auf einem Vollblut drei vor einem Bauernwagen gespannte „Pferderln“ einfach übersprang.

strenge Rechenschaft vom Sohn: „Wer hat dich das Fahren gelehrt?“ fragte ihn der Graf.

„Niemand“ — war die Antwort. „Ich fühle, daß mir jedes Pferd gehorchen muß, weil ich mit jedem Pferd umzugehen versteh'. Sie konnten schon sehen, Vater, daß die Pferde, die Sie selbst für langsam hielten, unter meiner Hand das Sechsgespann hinter sich ließen.“

„Halt den Mund!“ rief der alte Herr, und ließ sich in sein Palais hinauftragen.

Die alte Gräfin harrte zitternd der Dinge, die da kommen mußten. Aber die gefürchtete Szene schrumpfte zu dem einen Satz zusammen: „Der Teufelskerlfährt wirklich ausgezeichnet; schade, daß meine Kutscher von ihm nicht lernen können!“

Trotzdem durfte sich Graf Moritz auch weiterhin nicht den Pferden nähern; als er aber nach des Vaters Tod die Bajnaer Domäne übernahm, war es sein erstes, sich ein englisches Vollblut satteln zu lassen. Sein alter Erzieher Kosztarovich wollte damit abwinken, daß das Reiten gelernt werden müsse, ein feuriges Pferd dürfe nicht so improvisiert bestiegen werden. Aber der Graf lachte: „Wer das Reiten erst lernen muß, der lernt es nie!“

Mit diesen Worten war er auch schon im Sattel, unbeschwert vom Wissen um Hilfen und die andern Mätzchen des Pluvinel. Zu aller Verwunderung verlief das erste Reiten ganz ohne Unfall, ja, der Graf schien wie festgewachsen am Pferd, das er zu behandeln wußte, als hätte er in seinem Leben nichts

